

Eine Appenzeller-Kalendergeschichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **210 (1931)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Appenzeller-Kalendergeschichte.

Es war schon das zweite Jahr, daß der Fokebli den Verkauf des Appenzeller-Kalenders an die Hand genommen hatte. Also hatte er schon einige Gewandtheit.

Schon im ersten Jahr war der Doktor einer der ersten Käufer und im zweiten Jahr hatte der Fokebli das Glück, den Doktor gleich am frühen Morgen auf dem Weg zu treffen.

„Tag, Herr Doktr, Sie hönd o all Johr än Kalender gha. Tar i Ghna hüür o wieder än gee, choscht en Franke!“

Natürlich, der freundliche Doktor kauft, und der Fokebli schiebt weiter, von Tür zu Tür und kommt möglichst bald zu Frau Doktr.

„Tag, Frau Doktr, Sie hönd o all Johr än Kalender gha. Taar i Ghna hüür o wieder än gee, chost en Franke!“

Natürlich, die freundliche Frau Doktor kauft, und der Fokebli schiebt weiter.

Und schiebt Mittags über den Obstmarkt beim Storch vorbei. Dort aber sitzt am Fenstertisch der Doktor und schaut grad zur rechten Zeit hinaus, den Fokebli zu entdecken. Schnell schickt er das Anneli, die Kellnerin, den Fokeb zu fangen, er habe einen kleinen Handel mit ihm.

Das Anneli erreicht den Fokeb glücklich. Der aber sagt bedauernd: „Will's Gott han i lä Zitt, aber i wääß scho, was der Doktr will. En Kalender will er, do hönd Ehr än, choscht en Franke!“

Das Anneli legt den Franken geschwind für den Doktor aus, und der Fokebli haut's ums Eck. Der Doktor aber hat drei Kalender für 1930!

(Aus dem „Nebelspalter“.)

— Ein junger, unbedeutender Mensch saß in einer Gesellschaft einer geistreichen Frau gegenüber und sah sie starr an. „Warum fixieren Sie mich?“ — „Ei,“ versetzte frech der junge Mann, „ich bemerke eben, daß Sie schon fünf Falten im Gesicht haben.“ Die Dame erwiderte, ohne mit der Wimper zu zucken: „Da sind Sie besser daran, mein Herr, Sie sind nur einfältig!“

— Zwei Freundinnen, von denen sich eine unerwartet verlobt hat, begegnen sich auf der Straße. „Was für eine Stellung hat eigentlich dein Bräutigam?“ wird die glückliche Braut gefragt. „Er ist an der Nikolaiirche in N. angestellt.“ — „Küster?“ forscht die Freundin weiter. „Natürlich küßt er,“ entgegnet die Verlobte errötend.

— Ein betrunkenen Velofahrer mit verbeultem Kopf wurde in Altstätten gefragt, warum er so aussehe. Der Radfahrer erklärte, er sei am Stoß oben überschlagen und in den Graben geschmissen worden. In dem Glauben, daß es sich um ein Verbrechen handle, wurde der Polizist hergeholt, der sofort ein Verhör anstellte. Auf die Anfrage, ob er die Uebeltäter gekannt habe, erwiderte der Radfahrer: er kenne sie, es sei ein Bernecker und ein Balgacher gewesen.

Die St. Gallische Kantonalbank

St. Gallen

und ihre Filialen in

Altstätten, Degersheim
Mels, Rapperswil, Rorschach
Wattwil und Wil

sowie Agenturen in

Buchs, Flawil
Heerbrugg, Neßlau, Rheineck, Thal
Uznach, Uzwil und Wallenstadt

empfehlen sich für sämtliche
Bankgeschäfte

Staatsgarantie

Sparkassa

Teppiche

Linoleum,
Vorhangstoffe,
Decken.

vorteilhaft
im Spezialhaus



Schuster

& Co., St. Gallen.